Erschienen in: GANZERT, Anne, Hrsg., Philip HAUSER, Hrsg., Isabell OTTO, Hrsg.. Following : Ein Kompendium zu Medien der Gefolgschaft und Prozessen des Folgens. Berlin: De Gruyter, 2023, S. 237-238. ISBN 978-3-11-067622-8
https://doi.org/10.1515/9783110679137-022

Philip Hauser

Ausrichten

Dass Medien nicht nur Botschaften übermitteln, sondern selbst die Botschaft sind – die Veränderung des Maßstabs, Tempos oder Schemas – ist einer der zentralen Leitsätze der Medienwissenschaft. (McLuhan 2003) Dementsprechend ‚transportieren' Medien der Gefolgschaft nicht nur einfach ihre Mitteilungen, Nachrichten und Informationen, sondern verändern und bestimmen durch ihre Beteiligung an den Prozessen des Folgens die Beschaffenheit der Gefolgschaften mit. Gefolgschaften können deshalb nicht nur als Bewegungen begriffen werden, die in irgendeiner Form hervorgebracht werden oder sich an bestehende Formatierungen andocken. Gefolgschaften sind als Bewegungen auch immer in sich strukturiert. Sie werden ausgerichtet oder richten sich aus. Die komplexen medialen Bedingungen, unter denen Gefolgschaften auftreten, und die Art der medialen Vermittlung strukturieren und bestimmen die Beschaffenheit der Gefolgschaft wesentlich mit.

Vergleiche hierzu die Sektion ‚Anschließen' in diesem Kompendium.

Vergleiche hierzu die Sektionen ‚Affizieren', ‚Suggerieren' und ‚Ansprechen' in diesem Kompendium.

‚Ausrichten' kann dabei auf mehreren Ebenen verstanden werden und in verschiedenen Formen zum Vorschein kommen: als Programmatik, Ideologie oder politische Agenda; als Programm, im Sinne des Algorithmus und der Anwendung; als Leitfaden, Ablaufplan oder Organisationsstruktur; als Veranstaltung oder Aufführung, die ausgerichtet werden; ebenso wie als Einstellung oder Normierung, an denen ausgerichtet wird.

Gerade der Appell kann dabei nicht nur als Ansprache verstanden werden, sondern als unmittelbare Aufforderung, sich beispielsweise einer Sache anzuschließen oder für eine Sache einzutreten. So wurde Gefolgschaft im Bereich linksalternativer Milieus der 1970er Jahre, wie Sven Reichardt zeigt, mittels der medialen Formen von Zeitung und Zeitschrift durch eine affektive Technik der performativen Authentizität erzielt, bei der in Form der partizipativen Praktik des Laienjournalismus die Sphären von Alltag und Politik miteinander verwoben wurden. Der Appell ermöglicht dabei nicht nur die Möglichkeit des Anschließens an eine Sache oder Bewegung, sondern richtet die Folgenden entsprechend ihrer ganz eigenen Logik aus, gerade auch, weil sich die Prozesse des Folgens ohne Machtzentrum und in dezentraler Selbstregierung vollziehen. Wobei die Urheber*innen sich der Anerkennung dieser Organisationsmacht wiederum selbst verweigerten. Jedoch ist es gerade die scheinbare Nivellierung zwischen medialer Kommunikation und Anwesenheitskommunikation, wodurch die vermeintlich ‚alternativen' Medien ihre gouvernementale Macht entfalten: Die scheinbare Unmittelbarkeit bestimmt dabei Wahrnehmungsmodi, Wissen und Denkweisen im Alternativmilieu.

Dieser ‚aktivistische' Gestus der ideologischen Ausrichtung zeigt sich dabei in einer weiteren Formung von Gefolgschaft, die Evelyn Annuß in ihrem Beitrag herausarbeitet. Gefolgschaft erscheint dabei als Inszenierung, oder vielleicht sogar treffender: als inszenatorischer Eingriff, der sich nicht auf Bühnenspiele beschränkt, sondern auch die Zuschauer*innen von vornherein miteinbezieht, wodurch nicht nur Schauspieler*innen auf der Bühne ausgerichtet werden, sondern auch der Zuschauer*innenraum im Verhältnis zur Bühne und damit letztlich auch die Zuschauer*innen im Verhältnis zur Inszenierung. Wobei dies im Rahmen der Thingspiele eben nicht nur eine Inszenierung, sondern eine Programmatik beinhaltet, als inszenatorische Ausrichtungen von Volksentwürfen, bei der die Idee von Volk inszeniert, performativ ausgerichtet und dadurch angestrebt wird, diese umzusetzen. Die Theaterinszenierung richtet aus beziehungsweise soll die Zuschauer*innen dazu veranlassen, sich selbst auszurichten. Im Zuge der NS-Propaganda und deren Massenspiele kann ‚Ausrichten' daher wörtlich verstanden werden, wenn diese durch leibhaftige Aufführung erlebbar werden soll und Gefolgschaft so eine affektive Aktualisierung erfährt. Akustik, Raum und Blickführung strukturieren dabei im NS-Massenspiel Affektpolitiken der Propaganda und bestimmen dabei die Ausrichtung des Folgens. Die Propaganda-Mechanismen des NS nutzen die theatrale Wirkmacht kollektiven Auftretens, um das Folgen vorzuführen: Nicht nur als

Open Access. © 2023 bei den Autorinnen und Autoren, publiziert von De Gruyter. Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz. https://doi.org/10.1515/9783110679137-022

Konstanzer Online-Publikations-System (KOPS)
URL: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-2-1874nf629bin80

Aufführung, sondern auch als Leitfaden. Die Bewegungskunst der Inszenierungen deutet hierbei die Bewegungen der Gefolgschaften gewissermaßen voraus. Der Beitrag zeigt dabei auf, dass das Folgen über ein bloßes Befehlsempfangen hinausgeht.

Das Spannungsfeld zwischen Folgen und Ausführen setzt sich bekanntermaßen im Algorithmus fort. Wenn das Programm jedoch nicht nur den Befehlen der algorithmischen Abläufe folgen soll und diese ausführen muss, sondern es ermöglichen soll, den Wegen von beweglichen Objekten im physikalischen Raum zu folgen und dieses Verfolgen wiederum selbst zu steuern, potenziert sich die Komplexität der Prozesse des Folgens weiter. Hendrik Bender rückt entsprechend in seinem Beitrag weniger die Objekte in den Fokus, sprich die Nutzer*innen, die sich gezielt zu Verfolgten machen, sondern gibt dem Moment der Ausrichtung eine weitere Facette, in der die Wechselseitigkeit von Praxis und Technik deutlich erkennbar wird. Denn aus einer technologischen Perspektive gesehen, handelt es sich beim Folgen zunächst um eine Fähigkeit, die von ganz bestimmter Technik beherrscht werden muss und als Voraussetzung für Filmaufnahmen mittels Drohnen dient, beispielsweise sogenannter ‚Dronies' (als Wortkonglomerat von *drone* und *selfie*). ‚Followability', die Fähigkeit des Folgens und Verfolgtwerdens, beschreibt dabei eine technische Wechselbeziehung zwischen menschlicher Nutzer*in und Drohne und produziert damit automatisierte Prozesse des Folgens. Folgen bedeutet dabei für die Drohne zunächst ein Verorten im Raum und in zweiter Linie die Ausrichtung an ihren Nutzer*innen. Die Prozesse des Folgens zeigen sich hier als beständiges reziprokes aufeinander Einstellen.

Oder mit anderen Worten: eine technische *skill*. Vergleiche hierzu auch den Beitrag von Philip Hauser in diesem Kompendium.

Und schließlich bleibt noch der Wettkampf, der nicht nur ausgerichtet wird, sondern alle Beteiligten, Teilnehmer*innen wie Zuschauer*innen durch seine regulierten wie regulierenden Strukturierungen ausrichtet. Bent Gebert arbeitet den Agon als Versammlungspraxis heraus, die im Messen und Vergleichen unablässig Beziehungen zu stiften sucht. Der Agon kann dabei zugleich als ein flüchtiges, räumliches Medium begriffen werden, das sich um Konflikte bildet und Raum gibt, diese auszutragen, sich jedoch gerade im Streit um Bestimmung wieder auflöst. Der Wettkampf folgt dabei ähnlichen Prinzipien wie die Inszenierung, insofern ein Rahmen performativ hergestellt wird, der die Offenheit der möglichen Ausgänge und Geschehnisse begrenzen soll. Die Normierung und Ausrichtung geht hier also der Aushandlung des Siegens voraus. Jedoch trägt die Frage nach dem Wettkampf auch der Problematik der Intentionalität Rechnung, da zwar auch die Ausrichtung von Wettkämpfen mit einem mitunter politischen Zweck verbunden werden können, die Performativität des Wettkampfs selbst jedoch immer droht, die Intentionen zu unterlaufen. In Homers *Ilias* kommt die strukturierende Kraft des Wettkampfs zum Vorschein und zeigt dabei, wie agonale Medien und Prozesse Gefolgschaft ermöglichen und macht zugleich die Labilität sowie die Strukturkrise einer militärpolitischen Gefolgschaft sichtbar. Der Prozess des ‚Ausrichtens' übernimmt demnach verschiedenen Funktionen innerhalb der Medien der Gefolgschaft, die sich letztlich einer Kontrolle und Intentionalität der Führungsfiguren entziehen, auch wenn diese immer wieder Bestrebungen unternehmen, sich die gefolgschaftsbildende und -bindende Kraft des Agon zunutze zu machen.

Literatur

McLuhan, Marshall. *Understanding Media. The Extensions of Man*. London 2003.